

Verhandlungen auf der Sondertagung
des Vereins für Sozialpolitik — Gesellschaft für Wirtschafts-
und Sozialwissenschaften in Berlin 1952

Die Berliner Wirtschaft
zwischen Ost und West

Die Reform der Sozialpolitik
durch einen deutschen Sozialplan



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT
BERLIN 1952

Schriften des Vereins für Sozialpolitik
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Neue Folge Band 4

SCHRIFTEN DES VEREINS FÜR SOZIALPOLITIK

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Neue Folge Band 4

Verhandlungen auf der Sondertagung in Berlin

18. und 19. April 1952

Herausgegeben von
Prof. Dr. Gerhard Albrecht



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT
BERLIN 1952

**Verhandlungen auf der Sondertagung
des Vereins für Sozialpolitik — Gesellschaft für Wirtschafts-
und Sozialwissenschaften in Berlin 1952**

**Die Berliner Wirtschaft
zwischen Ost und West**

**Die Reform der Sozialpolitik
durch einen deutschen Sozialplan**



**VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT
BERLIN 1952**

Alle Rechte vorbehalten

Verlag Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde
Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin SW 29

Inhaltsverzeichnis

Gustav Schmoller zum Gedächtnis	7
---------------------------------------	---

Vormittagssitzung

Eröffnung und Begrüßung	11
Referat von Karl C. Thalheim : Die Wirtschaft Berlins zwischen Ost und West	16
Aussprache	31

Nachmittagssitzung

Referat von Gerhard Mackenroth : Die Reform der Sozialpolitik durch einen deutschen Sozialplan	39
Aussprache	76
Verzeichnis der Redner.....	90

Gustav Schmoller zum Gedächtnis

Anläßlich der Berliner Tagung versammelten sich am Grabe Gustav Schmollers einige Mitglieder des Vereins für Sozialpolitik, um dessen langjährigen Mentors zu gedenken. Der Vorsitzende ehrte den Verewigten mit folgenden Worten:

In dem Augenblick, in dem der 1948 neu gegründete Verein für Sozialpolitik zum ersten Male seit der letzten Mitgliederversammlung seines Vorgängers Ende 1936 wieder in Berlin tagt, ist es uns eine selbstverständliche Pflicht der Dankbarkeit, des Mannes zu gedenken, dessen Name mit der Entstehung und den Jahrzehnten des Ruhmes des Vereins unauslöschlich verknüpft ist.

Als Anfang der 70er Jahre der Ruf nach Zusammenschluß der Männer deutschen Bürgertums und deutscher Wissenschaft erging, denen die Forderung des Eintretens des Staates für das Wohl der Arbeiterschaft eben so sehr Sache des Herzens wie der Einsicht war, da ist es Gustav *Schmoller* gewesen, der die Führung ergriff.

Und er ist es gewesen, der in seiner in die Geschichte eingegangenen Ansprache am 8. Oktober 1872 in Eisenach der zu gründenden Vereinigung die Taufrede hielt und ihr das Programm mit auf den Weg gab.

Von 1890 bis zu seinem Tode vor 35 Jahren hat er den Vorsitz des Vereins für Sozialpolitik geführt.

Er ist ihm weit mehr gewesen, als ein stets pflichtgetreuer und klug leitender Vorsitzender, in ihm war alles das personifiziert, was dem Leben und Schaffen des Vereins Ziel und Wegrichtung gab und in seinen Untersuchungen und Tagungen Ausdruck fand, denen eine starke öffentliche Wirkung beschieden war.

Denn ihm galt, wie es Heinrich *Herkner* in seiner Regensburger Gedächtnisrede auf Schmoller ausgesprochen hat, „der Verein für Sozialpolitik als das vornehmste Instrument, das er sich geschmiedet hatte, um die sozialpolitischen Ziele, von denen sein Herz erfüllt war, im praktischen Leben zur Geltung zu bringen.“

Vieles von dem, was er erstrebt hat, ist längst segensreiche Wirklichkeit geworden.

Die ungeheuren Geschehnisse, die seit seinem Heimgange die Welt und unser Land in den Grundfesten erschüttert haben, haben auch die Sozialpolitik unserer Tage vor neue große Aufgaben gestellt. Wir sind bereit und willig, an ihrer Lösung im Geiste des großen Toten mitzuwirken.

Zum Zeichen dessen und als Ausdruck unserer tiefen Dankbarkeit und Verehrung lege ich im Namen des Vereins für Sozialpolitik einen Kranz an der Gruft Gustav *Schmollers* nieder.

Vormittagssitzung

19. April 1952

Vormittagssitzung am 19. April 1952

Eröffnung und Begrüßung

Vorsitzender Professor Dr. *Albrecht* (Marburg/Lahn):

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Unser Entschluß, im erweiterten Vorstand unserer Gesellschaft in Berlin zusammenzukommen und im Anschluß daran eine Vortragsveranstaltung mit unseren Berliner Mitgliedern und einem Kreise von geladenen Gästen abzuhalten, geht auf eine Anregung des Vorstandes in der Mainzer Mitgliederversammlung im Herbst 1951 zurück. Sie entsprach einem sehr dringend empfundenen Wunsch einiger unserer Berliner Mitglieder, die die Abhaltung der diesjährigen wissenschaftlichen Herbsttagung in Berlin vorgeschlagen hatten — eine sehr verlockende Anregung, die sich leider in diesem Jahre noch nicht verwirklichen ließ — ; sie entsprach aber ebenso sehr auch der schon seit längerem gehegten Absicht des Vorstandes, Berlin und seinen ganz besonders unter den politischen Spannungen der Zeit und unter den damit zusammenhängenden wirtschaftlichen Nöten leidenden Bewohnern die tiefe Verbundenheit, Hochachtung und Verpflichtung der im Verein für Sozialpolitik zusammengeschlossenen Hochschullehrer der Wirtschaftswissenschaft und wissenschaftlich interessierten Vertreter des Wirtschaftslebens kundzutun.

Wir sind der Stadt Berlin und ihrem regierenden Bürgermeister Dr. *Reuter*, der zu seinem Bedauern verhindert ist, heute unter uns zu weilen, zu großem Danke verpflichtet, daß sie uns in so freundlicher Weise die Tore dieser in aller Welt hochgeachteten Stadt geöffnet haben, und ganz besonders sind wir Ihnen, Herr Senator Prof. *Tibur-tius*, Herr Senator Prof. *Eich*, und Herr Prof. *Mirbt* als Vertreter des Herrn Senators *Bach*, aufrichtigst dankbar, daß Sie unsere Tagung mit Ihrer Anwesenheit ehren. In Ihnen, verehrte Herren, begrüße ich Deutschlands frühere und künftige Hauptstadt und ihre erprobte und tapfere Bevölkerung, mit der ich mich als geborener und langjähriger Berliner in treuer Heimatliebe verbunden fühle.

Herzlich danke ich Ihnen, sehr geehrter Herr Bundesbevollmächtigter *Vockel*, als dem Vertreter der Bundesregierung in Berlin für Ihr Erscheinen.